

Rekordpreis für ein Herzstück des Wien um 1900

Kunstmarkt. Am Dienstag wurde in einem Auktionshaus in Philadelphia ein Gemälde von Carl Moll versteigert – um unglaubliche 4,75 Millionen Dollar. Darauf zu sehen: Berta Zuckerkandl. Das Bild soll nach New York gehen.

VON ALMUTH SPIEGLER

Es ist eine Verdichtung von all dem, was die Wiener Moderne ausmacht – ästhetisch, aber auch in ihrer politischen Ambivalenz: das 1905 gemalte Porträt vom Ineinanderfließen von Kunst und Leben, wie die Secessionisten es sich erträumten, Berta Zuckerkandl in ihrem Speisezimmer in der Villa in der Nusswaldgasse stehend, mit ihrem weißen Kleid aufgehend in dem „Weißen Interieur“, das ihr Josef Hoffmann um den Leib gebaut hatte. Zuckerkandl war jüdisch, eine der neuen, starken Frauen, Salonière, Journalistin und als solche eine der größten Verfechterinnen der Wiener Moderne.

1908 war ihr Bild zuletzt öffentlich ausgestellt, bei der Kunstschau Wien, bei der auch Klimts „Kuss“ zu sehen war. Seither befand es sich im Familienbesitz, seit 1970 in Florida. Am Dienstag kam es im Auktionshaus Freeman's in Philadelphia zur Versteigerung – und schaffte eine Sensation. Schon auf für Moll ungewohnte 300.000 bis 500.000 Dollar geschätzt, wurde es erst bei vier Millionen zugeschlagen, mit Aufpreis war es einem (anonymen) US-Sammler also

4,75 Millionen Dollar wert. In etwa zehn Mal mehr als der bisherige Höchstpreis.

Carl Moll war ein herausragender Maler des Jugendstils, wird aber (bisher) immer im Schatten der großen vier Neuerer der Wiener Moderne gehandelt und ausgestellt, Klimt, Schiele, Gerstl, Kokoschka. Dazu



War 100 Jahre nicht öffentlich zu sehen: Carl Molls „Weiße Interieur“, 1905.

[Freeman's Philadelphia]

kommt seine schwierige Person: Zwar war er Mitgründer der Secession, stellte als Leiter der Galerie Miethke Van Gogh in Wien aus, kämpfte für die Gründung der österreichischen Galerie, war im jüdischen Unterstützernetzwerk bestens vernetzt. Dennoch entwickelte er sich zum derart glühenden Nazi, dass er sich, als Wien eingenommen wurde, das Leben nahm. Wohl wenig betrauert von Stieftochter Alma Mahler, die ihm nie verzieh, dass er ihren Vater, Emil Schindler, dessen Schüler Moll war, betrogen und später die Mutter, bereits Witwe, geheiratet hatte.

Was passierte mit der in seinem Bild Dargestellten? Zuckerkandl konnte 1938 fliehen, überlebte den Krieg, starb aber geschwächt 1945 in Paris. Das Bild, das auch ihre Vision von Kunst und Leben verdeutlicht, soll, so das Auktionshaus, in Zukunft in der Neuen Galerie New York hängen, dem Privatmuseum von Ronald Lauder. Bestätigung dafür gibt es keine. Aber Anzeichen: Einer der meistbeschäftigten Kuratoren dort, der ehemalige Direktor des Leopold-Museums und jetzige Kunstberater Tobias Natter, war es, der am Mittwoch die frohe Kunde des fernen Rekords nach Wien brachte.